Fünfter Jahrgang.

Breslauer Theater-Zeitung

Ein Blatt für Kunst, Novellistik Literatur u. Theater.

Redigirt von Herrmann Michaelson.

No. 20. Dienstag, den 11. März. 1834.

Der dickste Sänger.

Eine der ersten und bedeutendsten Forderungen, welche man an den Bühnenkünstler zu machen berechtigt ist, besteht in einer schönen Figur. Indessen hat man das niemals so übertrieben, wie in unserer Zeit, wo man das angenehme, imposante Aeußere oft für die Hauptsache gelten lassen will. So z. B. gefiel Dem und Jenem der sehr ausgezeichnete Tenorist Breiting nur darum nicht, weil er zu dick ist. Vor unserer Zeit war man darin toleranter.

Vor etwa 70 Jahren, zur Zeit des besten Flors der Dresdner Oper unter August III. befand sich bei dem sehr starken Sopranistenchor, welcher die schönsten Männer zählte, auch ein Sänger von ungeheurer Corpulenz. Sein Name war Nicolini. Er maaß zwar nur 3 Ellen $4\frac{1}{2}$ Zoll; aber der Umfang seines Leibes belief sich auf 4 Ellen $1\frac{1}{2}$ Zoll, der eines jeden Armes auf 1 Elle $4\frac{3}{4}$ Zoll, eines Schenkels auf $1\frac{1}{2}$ Elle $1\frac{1}{2}$ Zoll. Ein junger Anfänger konnte durch einen solchen dicken Kunden sich schon etwas aufhelfen. Denn unser Nicolini brauchte zu einem Rock nicht weniger als 14 Ellen Tuch, zu einem Kleide 25 Ellen Seidenzeug und 11 Ellen zu einem Paar Beinkleidern. Liebte der dicke Kunde noch obenein den Staat und die Abwechselung, so war der Kaufmann schon geborgen. Nicht minder sein Schneider, den er fast allein beschäftigen konnte. Ein kleiner Zeitgenosse Nicolinis, eine Art von Gegenstück zu diesem, behauptete in allem Ernste, er habe sich aus ein Paar abgelegten Beinkleidern des Sängers noch einen ganz vollständigen Anzug machen lassen.

Nicolinis Unbeholfenheit machte ihm das Leben sehr sauer. Er konnte ohne eines Andern Hülfe nicht essen. Wenn man ihn Suppe genießen sah, mußte man auf den ersten Blick ganz

gewiß glauben, er lasse sich zum Barbieren einseifen. Sein Fütterer hielt nemlich den Teller gleich unterm Kinn, damit er nicht nöthig hatte, mit jedem einzelnen Löffel die ganze Dicke des Bauches zu passiren. Von Wagen und Sänften konnte Nicolini keinen Gebrauch machen; man hätte ihm denn ganz besondere Exemplare bauen müssen, die den Koloß zu tragen im Stande gewesen wären. Nur durch Flügelthüren war ihm die Passage ins Zimmer möglich. Es geschah aber oft, daß er nur einen Flügel geöffnet fand, dann mußte der arme Dickbauch unfehlbar wieder umkehren. Der angenehmen Kühle wegen ging Nicolini am liebsten in neuerbaute Häuser. Vor alten, baufälligen Treppen, vorzüglich aber vor hölzernen, hatte er besondern Respekt. Mußte er Leute sprechen, zu denen er nur über solche kommen konnte, so blieb er so lange stehen, bis er sie ersucht hatte, sich doch zu ihm herunter zu bemühen. Er war fest überzeugt, jede nicht ganz feste, hölzerne Treppe zu zerbrechen. Grade zur Zeit, als seine Corpulenz den höchsten Grad erreicht zu haben schien, schrieb ihm seine Rolle einen Fußfall vor. Das war nun freilich für den geplagten Fleischklumpen eine schreckliche Aufgabe. Mit unsäglicher Mühe brachte er den Kniefall zuwege. Sein Gebieter schrie ihm aber mehr als 6mal vergeblich „Steh auf" zu. Wieder auf die Beine zu kommen, war dem Dicken rein unmöglich, so sehr er sich auch, zur Belustigung der Zuschauer, darum abquälte, unter deren schallendem Gelächter man ihn endlich wegschieben mußte. Dieser tragikomische Vorfall schloß aber auch Nicolini's künstlerische Laufbahn. Er selbst sah ein, daß er dafür ganz und gar untauglich sey.

Nach dem, im 54. Jahre seines Alters erfolgten Tode Nicolini's wurde ein Sarg von ungeheurer Größe für ihn gebaut. Diesen aber konnte man, der Länge nach, auf keinen Leichenwagen bringen. Man lud die Last, der Queere nach, einem Frachtwagen auf. Nicolini's Körper wog zur Zeit seiner stärksten Dicke fünf und einen halben Centner!

Hiesige Bühnen-Chronik.

Am 7. zum erstenmal: Der Templer und die Jüdin. Große, romantische Oper in 3 Aufzügen, von A. W. Wohlbrück. Musik von Marschner.

Der dieser Oper prognostizirte, überaus glänzende Erfolg hat in der heutigen, ersten Aufführung die langen Anstrengungen zur Vorbereitung derselben auf das Außerordentlichste belohnt. Sie erregte, in einzelnen Stellen mehr oder minder, einen Enthusiasmus, der in Breslau zu dem unerhörtesten zu zählen ist. Hr. Haake wurde gerufen; eben so mehrere der Mitspielenden. Ein ausführlicher Bericht darüber, so wie überhaupt über die ganze Oper selbst, wird in möglichster Ausführlichkeit in der nächsten Nummer nicht fehlen. Inzwischen mögen alle Kunstfreunde die Gelegenheit zu so ausgezeichnetem Kunstgenusse möglichst zahlreich benutzen.

H. M.

Auswärtige Kunst- u. Theater-Nachrichten.

Wild's letzte Gastrolle in Berlin war der Orest in Gluck's „Iphigenia." Er wurde 5mal gerufen. Der bekannte Kritiker Rellstab hat also mit seinen scharfen Beurtheilungen wider ihn doch nichts ausgerichtet. Die Wiener Blätter nennen ihn in dieser Sache mit großem Recht partheyisch; denn er hat den in Berlin anwesenden Tenoristen Rauscher aus Hannover, der ihm von Marschner dringend empfohlen

gewesen seyn soll, wie es schien, über Wild stellen wollen. Von Berlin ist Wild nach Danzig gegangen und hat dort, wie Sabine Heinefetter, für die Hälfte der Einnahme gesungen. (Die Letztere bekam in Folge dieses Abkommens für 4 Vorstellungen: Susanne im Figaro, Agathe im Freischütz, Amenaide im Tancred, Zerline im Fra Diavolo,) 905 Rtlr. Wild sollte vor seiner Rückkehr nach Wien auch in Brünn gastiren. — Mit dem ungeheuren Furore der Schwestern Elsler in Berlin ist's vorbei. Sie erregen wohl noch Interesse, aber bei Weitem nicht in dem frühern Grade. Von Raupach wird wieder ein Theil seiner Hohenstaufen „Manfred" mit großer Spannung erwartet. Sein letztes Stück „Tasso's Tod" fand ungetheilten Beifall. — Das Königstädter Theater hat das alte Ritterschauspiel: „Ludwig der Springer" aus der Rumpelkammer geholt. In Frankfurt am M. gegeben, Spohrs Zemire und Azore neu einstudirt, ein neues Stück von Angely „die Weihnachtsbescheerung" ist ausgepfiffen worden. Dagegen gefiel sehr ein Raupach'sches Lustspiel „Der Brautwerber nach dem Tode." — Die Wiener Theater haben wieder manches Neue mit verschiedenem Erfolge aufgetischt. Eine neue Posse von dem Lumpaci-Verfasser, Nestroy, sollte durch einen drei Ellen langen Titel ziehen. Sie fiel aber jämmerlich durch. Zwei neue Lustspiele von Bauernfeld und von Koch „Die Bekenntnisse" und „Er bezahlt Alle" wurden an der Burg erwartet. Eben so ein neues Trauerspiel von Zedlitz „Kerker und Krone" welches ganz denselben Stoff behandelt, wie Raupachs jüngst mit so vielem Beifall aufgenommener Tod Tasso's. Mit dem Bühnenkundigen Raupach wird dem sonst so verdienstvollen Zedlitz das Rivalisiren sehr schwer werden. Der Buckelige, nach Knowles von Wertheimer, soll sehr effektvoll seyn und allgemein gefallen. Nicht minder ein Lustspiel vom Grafen von Mailath „Die falschen Vertraulichkeiten." Durchgefallen sind dagegen „Er verdirbt Alles oder Lauter Malheur" eine Lokalposse, und eine Posse mit Gesang „Alter schützt vor Thorheit nicht. Hr. Quandt, vor 2 Jahren in Breslau engagirt, gastirte an der Josephstadt als Azzo (Schutzgeist) Wolodimir (Isidor u. Olga,) Major Lindeneck (Königs Befehl) und in den Drillingen mit sehr vielem Beifall. An der Wien ist die alte Klara von Hoheneichen wieder erschienen. Ein Spektakelstück, Roland der treue Flüchtling, hat mißfallen. Die Sängerin Ernst (an der Hofoper) ist nun von ihrer Krankheit gänzlich wieder hergestellt. Eine Tänzerin, Namens Aline, ist aus Paris dort angelangt. Will sie vielleicht auch so weltberühmt werden als ihre königliche Namensschwester in Golconda? Dotzauer spielt mit Beifall am Kärntnerthortheater. Anschütz hat, wegen gar zu argen Zudrangs, öffentlich erklären müssen, wie ihm seine überhäuften Berufsgeschäfte die Mitwirkung in Privat-Deklamatorien nicht mehr gestatteten. Die schwedischen Nationalsänger sind jetzt auch in Wien angekommen und finden dort Beifall. Von dem thätigen Mitarbeiter an Bäuerle's Theaterzeitung, Giftschütz, sind 2 Piecen im Druck erschien „Archangel und die Lockspeise." Stiller, der Pseudo-Rappo, produzirt seine Kunststücke jetzt in Preßburg. — In Pesth hat ein neues Lustspiel von Benkert „Der Postillon der Liebe" Glück gemacht. Wanderer (ehemals der unsrige,) verläßt jene Bühne wieder. Der renomirte Schauspieler Katzianer ist dort nach einer 2 jährigen Krankheit wieder aufgetreten. Man erwartet vom dortigen Kapellmeister Grill eine neue Oper „Zriny's Tod" Wenn sie nur einigermaßen gut ausfällt, wird sie, des schönen Stoffes halber, ganz gewiß allgemeine Verbreitung finden! — In Brünn hat Mercadante's „Donna Caritea"

nicht gefallen wollen. An dem erwähnten Theater erwartete man mit Schluß des vorigen Monats die gefeierte Bauer zum Gastspiele. (Wird sie nicht auch nach dem nachbarlichen Breslau kommen, wie es früher geheißen?) Eine Parodie des Zampa „der Tagdieb Zampa, von Nestroy, machte dort einige volle Häuser. — Das Troppauer Theater wird vom 1. Oktbr. 1834 an zur Pacht ausgeboten. — In Prag hat der große Mante total mißfallen. Der Bauer als Millionair ist dort in böhmischer Sprache gegeben worden. Von Wolfram, dem Componisten des beliebten Bergmönchs, wird eine neue Oper: „Drakäna" die Schlangenkönigin (Text von Meynert) erwartet Das mit vieler Mühe durch Remie und Ehlers zusammengebrachte, nach allen Berichten sehr vorzügliche Darmstädter Opern-Ensemble soll nur bis Ende März bestehen. — In Lemberg hat es unter dem Publikum große Kämpfe gegeben wegen — zwei Sängerinnen, Madame Pohl-Beisteiner und Madame Frisch. In Folge derselben soll sich die erstere vorläufig ganz vom Theater zurückgezogen haben. — Aus Salzburg berichtet man von einer Dem. Rott (aus Wien) noch von einem zweiten Herrn Rott) mit vielem Lobe. Diese Familie muß also vorzugsweise darstellende, dramatische Talente liefern. (Ein Seitenstück zu der Wyhlbrückschen) — Auf dem eben erwähnten Salzburger Theater hat Madame Birch-Pfeiffer gastirt, welche neuerdings als dramatische Dichterin, oder besser als Bearbeiterin, Epoche zu machen scheint. Ihr „Hinko" nach Storch's Freiknecht" wird auf allen Bühnen (zuletzt noch in München) mit großem Erfolge gegeben, Hr. Haake wird ihn uns hoffentlich bald zugänglich machen. Auch eine andere Piece derselben Verfasserin „Die Engländer in Paris" renomirt sehr. — Madame Rettich (ehemals Dem. Gloy) gefällt sammt ihrem Gemahl in Dresden nicht mehr so als wie früher. — Meyerbeers „Robert der Teufel" ist bereits auf 65 Theatern gegeben worden. — Die Klavierspielerin Belleville (sie war auch in Breslau) hat sich in Petersburg vor der Kaiserin hören lassen und von dieser ein Paar Brillant-Ohrringe, 2000 Rubel an Werth, erhalten. — Die durch ihre verunglückte Luftfahrt hier sehr berüchtigte Garnerin ist jetzt in Danzig und sucht dort einen Luftreisegefährten. Einer, der sich gefunden, verlangt dafür 300 Rtl. Honorar. — Auber's Oper: „Der Maskenball" hat dem Coventgardentheater in London in einer einzigen Woche 23000 Pfd Sterling, (160,000 Rtlr.,) eingetragen.

Ein Theater-Unternehmer zu Dublin hat eine ganz neue Spekulation gemacht. Er läßt Damen (wahrscheinlich wohl nur junge und hübsche) ganz frei oder gegen ein geringeres Legegeld ein! — Die Bühnen zu Bath und Bristol haben, wegen Mangel an Zuschauern, ganz geschlossen werden müssen. In den großen Fabrikstädten, wie Manchester und Birmingham, hatte man niemals Interesse für's Theater! — In Rom macht Bellini's Somnambula Glück. — In Neapel wird die Malibran von dem Publikum vergöttert. — In Mainz hat Kunst mit Beifall gastirt. — Was der Mensch nicht Alles werden kann, wenn er Glück hat! Unser Just ist Theater-Direktor geworden bei dem neu erbauten Theater zu Eperies und Kaschau!

Die Breslauer Theater-Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Pränumerationspreis vierteljährlich 29 Sgr. — Verlagshandlung: Fr. Hentze, (Blücherplatz.)

Gedruckt bei C. F. Fritsch